

„Sturm der Flüchtlinge wird durch Europa verstärkt“

Migrationsexperte Bade kritisiert Reaktion Europas auf illegale Zuwanderung – „Niedriglohnbereiche eröffnen“

16 **OSNABRÜCK.** Der Osnabrücker Migrationsforscher Professor Klaus Bade hat die Reaktionen Europas auf die illegale Zuwanderung aus Afrika kritisiert. In einem Gespräch mit unserer Zeitung zum heutigen „Tag des Flüchtlings“ sagte er, dem im Juli auf der europäisch-afrikanischen Entwicklungskonferenz in Rabat erstellten Aktionsplan fehle vor allem eines: bindende und für alle Teilnehmer verpflichtende Zusagen zur Finanzierung der Maßnahmen. „Deswegen bleiben die an sich hilfreichen Ergebnisse eine Luftnummer.“

Außerdem gebe es „eine Menge von Fehleinschätzungen aus ökonomischer, sozialer und kultureller Angst“. Im Zentrum stehe die „Vorstellung

von einem Sturm der Ärmsten der Armen auf Europa“. Die könnten aber gar nicht stürmen, weil ihnen das Geld für die Schlepper fehle. Die meisten illegalen Zuwanderer stammten nach europäischen Begriffen aus dem kleinen Mittelstand.

„Der vermeintliche Sturm wird zum Teil von Europa selber verstärkt: durch privatwirtschaftliche Interessen, die der Entwicklungsförderung direkt entgegenwirken“, sagte der Experte. Subventionierte europäische Agrarprodukte, die in Afrika billiger seien als einheimische Erzeugnisse, „ruinieren die landwirtschaftliche Marktproduktion“. Gut gemeinte Kleiderspenden landeten über kommerzielle Kanäle auf afrikanischen

Märkten und erstickten die einheimische Textilindustrie. Spanische und portugiesische, aber auch asiatische schwimmende Fischfabriken trieben die afrikanische Küstenfischerei in den Ruin: „Somalische Fischer werden zu Schleppern, indem sie ihre nutzlos gewor-

Gespräch mit unserer Zeitung

denen Boote für den Transport illegaler Zuwanderer zur Verfügung stellen.“

Zudem sei es widersinnig, einerseits illegale Ausländerbeschäftigung zu verteufeln, andererseits diese Ausbeutungsökonomie indirekt zu tolerieren, sagte Bade. Man könne versuchen, illegale Be-

schäftigungsbereiche durch für Arbeitgeber niedrige Kombilöhne auszutrocknen. Eine Alternative sei notfalls „die gezielte Eröffnung rechtlich geschützter Niedriglohnbereiche für Arbeitswanderer mit befristeten Zulassungen – ohne Familiennachzug und ohne Einwanderungsperspektive“. Die ansonsten illegal Beschäftigten verdienten dann immer noch um ein Vielfaches mehr als in ihren Herkunftsräumen. Sie könnten damit ihre Familien unterstützen oder Mittel für den Aufbau einer neuen Existenzgrundlage in der Heimat erarbeiten. Schließlich seien die Überweisungen von Arbeitswanderern heute schon mehr als doppelt so hoch wie die Entwicklungshilfe.

Niedriglohnbereiche zu eröffnen sei aufrichtiger, „als Wirtschaftsflüchtlinge auf dem Weg nach Europa zu bekämpfen und in Europa als illegale schutzlos zu lassen“. Umso legitimer wäre es, illegale Zuwanderer, die sich nicht an die Spielregeln halten, abzuweisen und mithilfe biometrischer Merkmale auf lange Zeit von einer befristeten legalen Zulassung auszuschließen. „Wenn sich das in den Ausgangsräumen herumspricht, haben kriminelle Schlepper deutlich weniger Chancen.“

Nach Einschätzung des Europaparlaments bringt die massenhafte Erteilung von Aufenthaltspapieren für illegale Ausländer nichts. Das könnte als Anreiz zur Einreise wirken, hieß es gestern aus



Niedriglöhne als Chance:
Prof. Dr. Klaus J. Bade.

Straßburg. Die Europaabgeordneten kritisierten die EU-Innen- und -Justizminister, die sich nicht auf eine gemeinsame Einwanderungspolitik festlegen können.

NOZ, FREITAG,
29. SEPTEMBER 2006

Neue Osnabrücker Ztg.